Panzertrainingskurs : notwendiges "Repetitorium" für die Truppe

Autor(en): **Bradke, Sven**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **ASMZ : Sicherheit Schweiz : Allgemeine schweizerische Militärzeitschrift**

Band (Jahr): **162 (1996)**

Heft 6

PDF erstellt am: **03.07.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-64369

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

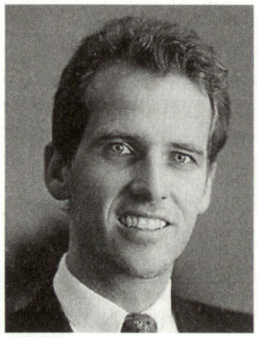
http://www.e-periodica.ch

Panzertrainingskurs –

Notwendiges «Repetitorium» für die Truppe

Sven Bradke

In den Jahren ohne Fortbildungsdienst der Truppe (früher Wiederholungskurs) absolvieren die Panzertruppen einen dreitägigen Panzertrainingskurs. Die Idee dieses Kurses beruht auf der Einsicht, dass das Panzermetier ein Mindestmass an Training erfordert, das der neue Zweijahresrhythmus nach Armee 95 nicht garantieren kann. Kursziel ist, das Wissen der Panzersoldaten bezüglich der technischen Einrichtungen wie auch des erfolgreichen Feuerkampfes im Gefecht aufzufrischen, um so einen genügenden Ausbildungsstand bis zur nächsten ordentlichen Dienstleistung bewahren zu können.



Sven Bradke,
Lic. rer. publ. HSG,
Vizedirektor der Industrie- und Handelskammer St. Gallen-Appenzell,
Hauptmann, Kommandant Panzerkompanie III/26,
Gottfried-Keller-Strasse 12,
9000 St. Gallen.

Organisation

Gemäss dem Armee 95-Motto «Erhöhung der Nettoausbildungszeiten» bietet der Kurs ein Paradebeispiel einer effizienten und vorbildlichen Ausbildung. Abgesehen davon, dass der Einheitskommandant einen kleinen Diensttrupp stellen sowie die Marschbefehle ausfüllen und verschicken muss, übernimmt das Kommando der Ausbildungsanlagen Thun die gesamte Organisation bezüglich Ausbildung und Infrastruktur. Angefangen von der Reservation der Unterkunft bis hin zur Durchführung der fachspezifischen Lektionen wird alles von den Berufsoffizieren des Bundesamtes für Kampftruppen BAKT erledigt. Vordienstliche Tätigkeiten wie Material- und Fahrzeugbestellungen, Abspracherapporte, Reservationen und Rekognoszierungen entfallen.

Inhalt der Ausbildung

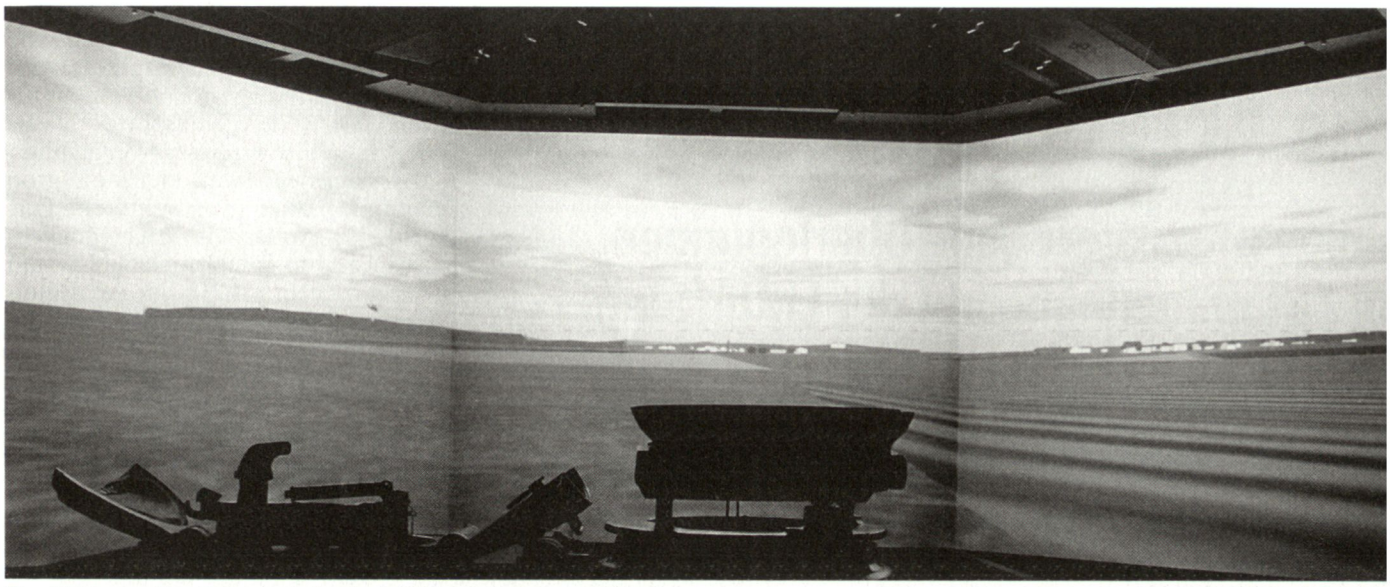
Anstatt in den regulären Fortbildungsdienst der Truppe einzurücken, wurden die Panzerkompanien des Panzerbataillons 26 gegen Ende 1995 erstmals in den dreitägigen Panzertrainingskurs mit seinem dicht gedrängten Programm nach Thun aufgeboten. Um eine optimale Ausbildung erzielen zu können, wurden die gemischten Kampfzüge in einen Fahrer- und drei Richterzüge aufgeteilt.

Richter

Für die Richterzüge lag das Ausbildungsschwergewicht auf Schiess- und Gefechtstrainings mit dem Schiesssimulator ELSA 68/88. Die Turmbesatzung bestehend aus einem Richter, einem Lader und dem Panzerkommandanten (Unteroffizier oder Zugführer) wird mittels dieser Anlage gefechtsmässig trainiert. Abläufe, Handgriffe und Mechanismen der Besatzung sind identisch mit dem gefechtstechnischen Verhalten im echten Kampfpanzer. Zielsetzung der drei Tage ist, dass die mehrminütigen Zugsübungen im Simulator ohne eigene Verluste erfüllt werden können. Ein hohes, aber nicht unerreichbares Ziel.

Erschwerend zum Panzerschiessen im Gelände kommt dazu, dass der Gegner zeitgerecht und zielsicher zurückschiesst. Begeht die Turmbesatzung Fehler, beispielsweise eine falsche Sektorenbeobachtung, zu lange Anricht- oder zu hohe Feuereröffnungszeiten, büsst sie das, indem sie vom Gegner

Blick in den eindrucksvollen Computerraum. Sämtliche errechneten Daten werden in Echtzeit grafisch dargestellt.



Der Blick aus dem Panzer wird mittels Videoprojektion angezeigt.

«beschossen» und die Übung automatisch – selbstverständlich unerfüllt – abgebrochen wird. Solche Gefechtsübungen gegen fahrende und stehende Ziele können mit der Besatzung eines Einzelpanzers wie auch mit dem gesamten Panzerzug durchgeführt werden. Nebst dieser Simulatorenausbildung hatten die Richter auch die waffen- und panzertechnischen Kenntnisse aufzufrischen. Das Themenspektrum reichte von der Handhabung der 10,5-cm-Panzerkanone, des Turm- und Fliegerabwehrmaschinengewehrs, des Feuerleitrechners, der Funkanlagen bis hin zur computerunterstützten Panzererkennung.

Fahrer

Die Fahrer hätten vor allem auf dem Fahrsimulator ausgebildet werden sollen. Da dieser wegen Revisionsarbeiten leider nicht zur Verfügung stand, wurde der gleiche Stoff auf echten Panzern vermittelt. Dazu standen verschiedene kampfwertgesteigerte Kampfpanzer 68/88 (mit Feuerleitrechner) bereit. Die Fahrer wurden mit diesem Sonderprogramm ebenso intensiv und kompetent ausgebildet. Die Ausbildung drehte sich neben der Fahrschule um Kenntnisse betreffend Motoren, Fahren, Wartung, Instandstellung des Fahrwerks (Raupen), Entpannen und weiteren fahrspezifischem und panzertechnischem Wissen.

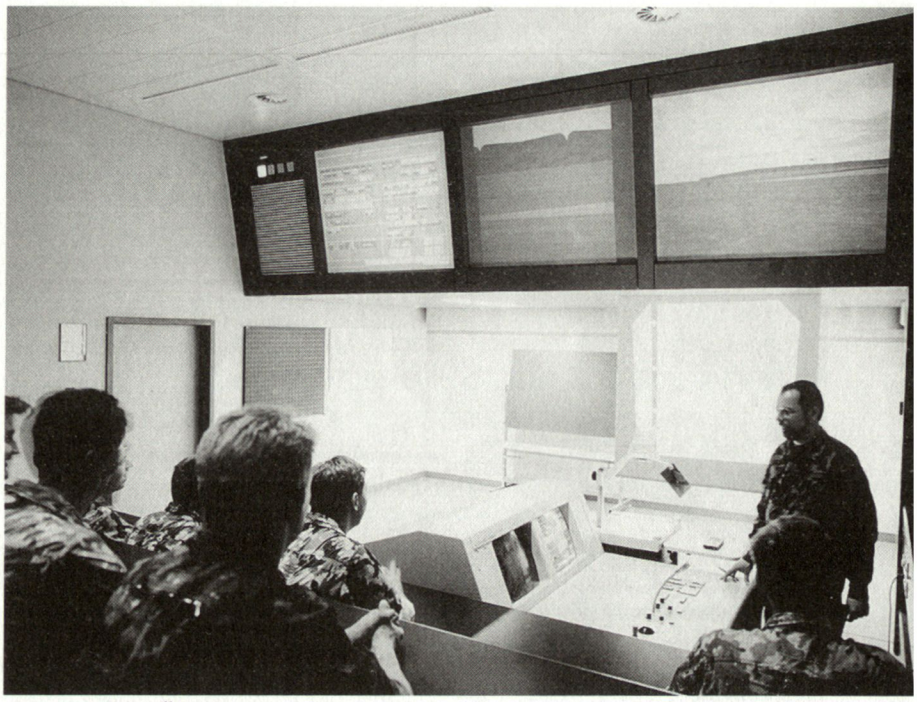
Ausbildungsbilanz

Die Panzertrainingskurse können Kurse, welche den scharfen Schuss, das gefechtstechnische Verhalten und das Verbandstraining zum Ziel haben, nur ergänzen und keinesfalls ersetzen.

Die Ausbildungsintensität lag während des ganzen Kurses auf einem sehr hohen Niveau. Dafür zeichnet vor allem das Instruktorenteam verantwortlich, dem für Organisation und Ausbildung ein Kompliment ausgesprochen werden darf. Die Auswertungen der Gefechtsübungen auf dem Simulator wie auch die praktisch durchgeführten Tests zeigten, dass die Mängel in fachlichen wie auch in schiesstechnischen Belangen grösstenteils beseitigt werden konnten. Eine Verlängerung und Vertiefung dieses Kurses wäre aus militärischer Sicht wertvoll gewesen, wenn auch die zur Verfügung stehende Zeit gut und effizient genutzt wurde.

Bedauerlich war, dass aus Kapa zitätsgründen – der Engpass liegt be der Anzahl vorhandener Simulatoren - nicht alle Fahrer und Richter der Kom panie aufgeboten werden konnten. Sol daten mit einer Dienstleistungspflich von weniger als 19 verbleibenden Ta gen mussten vom Kurs dispensiert wer den.

Simulatorentraining ist wertvoll, kostengünstig und ökologisch. Die praktische Ausbildung im Gelände können Simulatoren, trotz aller Computer- und Video-High-Tech, jedoch nicht – oder noch nicht – vollumfänglich ersetzen.



Die komplette Übung wird mit allen Daten aufgezeichnet und anschliessend in der Gruppe besprochen. (Aufnahmen: Kdo AAT) ■